

Beate Wischer (Universität Osnabrück)

Individuelle Förderung und Schulentwicklung -

Herausforderungen, Konzepte und
Fallstricke

Vortrag für die Jahrestagung des Zentrums für Lehrerbildung am 17. 06. 20011

Ausgangspunkt



„Das Stichwort ‚Individuelle Förderung‘ ist heute in aller Munde, und das Gute ist, es gibt ja niemanden, der gegen individuelle Förderung ist. Fast schon eine Seltenheit im Bildungsdiskurs“

(Andreas Schleicher, Leiter der Statistikabteilung im Pariser OECD-Bildungsdirektorat)

→ Über die Notwendigkeit einer „individuelleren Förderung“ besteht Einigkeit:

- „PISA-Schock“
- „Heterogenitätsdiskurs“
- (...)

→ Es besteht auch kein Mangel an Empfehlungen u. Konzepten, wie dies aussehen kann

Aber:

- Forderungen, Ideen & Konzepte sind alt, z.B.
 - „Pädagogik vom Kinde aus“
 - Innere Differenzierung/Adaptiver Unterricht als Thema der 1970er Jahre
 - Traditionsreiche (u. kontroverse) Debatte um Schulleitbilder
- In der Praxis bislang nur wenig verbreitet (erhebliche Theorie-Praxis-Differenz)



Das Beispiel „Innere Differenzierung“

Binnendifferenzierung ist für mich das Wort des schlechten Gewissens. Das heißt... von daher negativ besetzt. Seitdem ich an der Gesamtschule bin, spukt dieses Wort immer rum und für jedes Problem heißt es dann, wenn irgendwas auf die Tagesordnung kommt, was aus einer heterogenen Schülerschaft entspringt, da kommt immer Binnendifferenzierung.

Und auch für die Referendare ist es das Zauberwort – Binnendifferenzierung. Und das führt immer dazu, dass jeder Lehrer das Gefühl hat, da gibt es etwas, einen Anspruch, der an mich gestellt wird, die Quadratur des Kreises, die ich schaffen soll, aber ich tue es nicht, also bin ich ein schlechter Lehrer.

Herr G. (55), seit 28 Jahren Lehrer an einer Gesamtschule

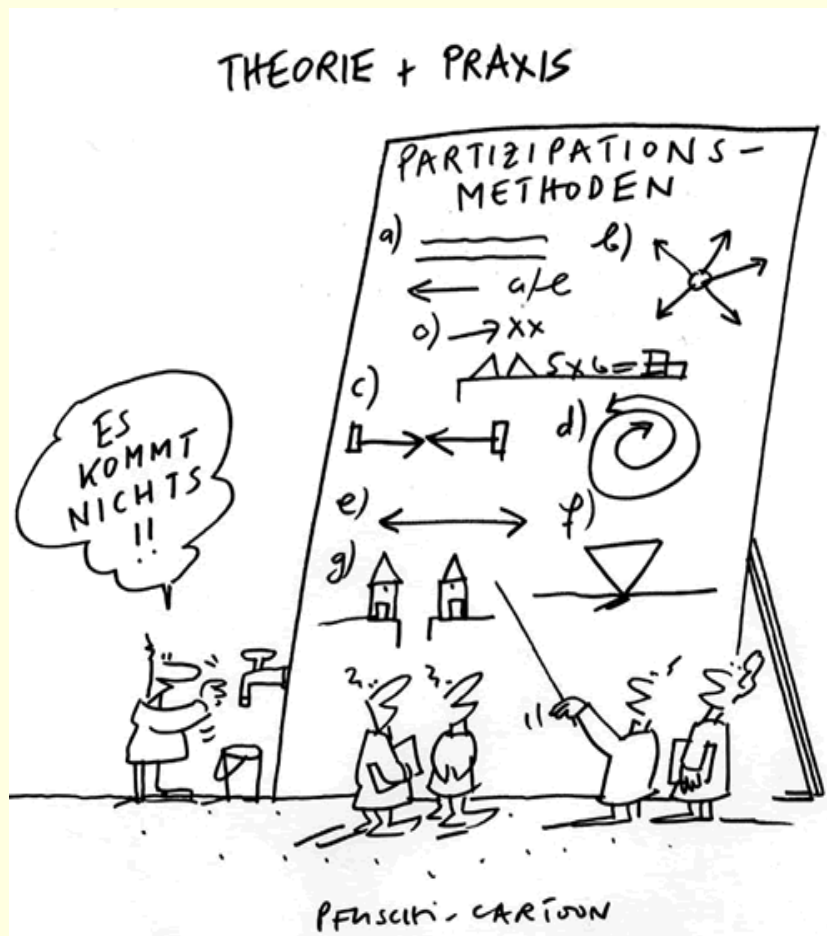
Deutungen des Problems

- „Ausrede“/falsche Einstellung
- Interne Probleme (Komplexitätssteigerung, Zielkonflikte/Antinomien, Kompetenzen etc.)
- Verengung auf Mikroebene/einzelne LehrerIn

„Die Diskussion um die Frage, wie man mit Heterogenität im Unterricht umgehen soll, wird derzeit allerdings zu eng geführt. Sie fokussiert primär auf den Unterricht der einzelnen Lehrkraft, ohne zu hinterfragen, ob die Rahmenbedingungen für den Umgang mit Heterogenität in der Schule oder Schulklasse eigentlich angemessen und förderlich sind. Es liegt die Vermutung nahe, dass neue Probleme in alten Strukturen gelöst werden sollen. Diese Form der Diskussion entlastet auf politischer Ebene (...)“
(von Saldern 2007, 42 in Boller et al. 2007)



Meine Argumentationsstrategie & Ziele



Ziele:

- Für die Notwendigkeit von Schulentwicklung sensibilisieren
- Problembewusstsein für Herausforderungen von I.F. schärfen
- Reflexionsangebote für die Gestaltung der pädagogische Praxis bereitstellen

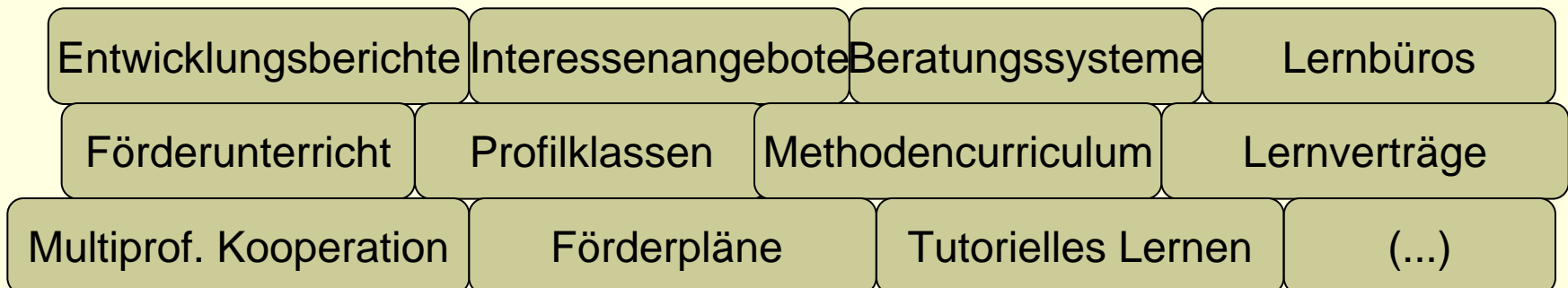
I.F. als Schulentwicklungsaufgabe

Unterrichtsdifferenzierung benötigt z.B.

- ... entsprechende Lernkultur
 - Entwicklung von Schülerkompetenzen
 - Materialien u. Routinen f. LehrerInnen/SchülerInnen
- ... institutionelle Rahmenbedingungen
 - Stundentaktung
 - Fachlehrerprinzip
- Fördermöglichkeiten im Unterricht sind begrenzt
 - Lehrplan- und Zeitvorgaben
 - Gruppensituation

Stützungsargumente:

- Unterrichtsentwicklung ist immer auch Schulentwicklung (z.B. Helmke, Fend etc.)
- „best-practice-Beispiele“:
 - Finnland: Wenig U-Diff, sondern ein komplexes Förder- und Unterstützungssystem
 - Deutscher Schulpreis: vielfältige Bausteine in einem konsistenten Förderkonzept



Konkretisierung

- Leitbild/Schulethos, das sich an einer Anerkennung von Differenz orientiert
- Selbstständigkeitsorientierte Lernformen
 - Methodencurriculum
 - Tutorensysteme
 - „Selbstlernangebote“
- Rhythmisierung/Zeittaktung
- Systematische Formen der Diagnose/Beratung

I.F. als administrative Reformvorgabe

- in den letzten Jahre in vielen Bundesländern verankert (Schulgesetz, Orientierungsrahmen)

Hessen*:

- „(1) Die Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers ist Prinzip des gesamten Unterrichts und Aufgabe der gesamten schulischen Arbeit. (...) Die individuelle Förderung ist in den Gesamtzusammenhang schulischer Lernförderung zu stellen (...)“
- Individuelle Förderung ist nicht nur Aufgabe einer jeden Lehrkraft, sondern auch der gesamten Schule
- Alle Lernenden haben ein Recht darauf in ihrer Individualität und Persönlichkeit wahrgenommen, anerkannt und auf ihrem Niveau gefördert zu werden“
- (...)

*http://download.bildung.hessen.de/schule/allgemeines/begabung/Individuelle_Foerderung/HKM_zur_individuellen_Foerderung.pdf

Implikationen (auch in Hessen)

- an die Einzelschule adressiert
 - I.F. als Schulentwicklungsaufgabe
 - keine Engführung auf Schulstruktur o. Unterrichtsebene/individuelle Lehrkraft
- nicht auf spezifische Schülergruppen begrenzt
- nicht auf spezifische Maßnahmen festgelegt

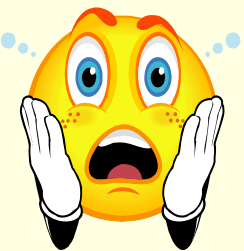
Konkrete Anforderung:

- Entwicklung eines schulspezif. Förderkonzepts (Passung)
- Gemeinsame päd. Orientierung im Kollegium (Schulethos)
- Entwicklung struktureller Rahmenbedingungen u. unterstützender Maßnahmen (Komplexitätsmanagement)



Argumente f. das Konzept

- Der Zusammenhang von unterschiedlichen Handlungsebenen wird berücksichtigt (Mikro- & Mesoebene)
- „Entlastung“ der einzelnen Lehrkraft u. des Unterrichts, z.B.
 - Aufgabenteilung/andere Professionen
 - außerunterrichtl. Förderangebote
- Offenheit für schul- und kontextspezifische Lösungen
 - spezif. Schülerschaften
 - Regionales Umfeld
 - Eigene Kompetenzen und Ressourcen



Aber:

eine äußerst komplexe Schulentwicklungsaufgabe;
Dilemmata schulischer Förderung bleiben bestehen!

Ordnungsversuche: Ausgewählte Anforderungsbereiche



Ordnungsversuch I: Ziele

These: Ziele schulischer Förderung sind vielfältig & widersprüchlich, bleiben eher „im Nebel“

(pädagogische u. administrative) Reformrhetorik:

- bestmögliche Förderung des Einzelnen im Sinne einer optimalen Entfaltung seines „Potenzials“

Aber: unterschiedliche Lesarten* - z.B.

- „Tauglich machen“ für Anforderung des Arbeitsmarktes
- Stärkung der Eigenheiten des Einzelnen/individuelle Profilierung
- Unterstützung zur Erreichung von Bildungsstandards
- Verbesserung von Selektionsentscheidungen
- Reduzierung von Heterogenität
- Zunahme von Heterogenität
- Ausgleich vorhandener Benachteiligungen



Problem: multiple Zielstruktur & Zielkonflikte

- ➔ Standards
- ➔ Individuum – Gruppe
- ➔ Bildungsgerechtigkeit

Unterschiedliche Ziele (und Zielgruppen)*

Fördermodell; „remediale Strategien“

- Ausgleich von Kompetenzdefiziten
- Defizite „beseitigen“

Präferenzmodell; „kompensatorische Strategie“

- Nutzung ausgeprägter Stärken u. Vorlieben der Lernenden
- Defizite „umgehen“/neutralisieren



„Richtig verstanden bezieht sich Individualisierung nämlich nicht auf die Bildungsziele für die Schüler, sondern darauf, wie wir unterschiedliche Lernwege und Lernmethoden einsetzen können, die jeden Schüler im Rahmen objektivierbarer universeller Standards bestmöglich fördern“

(Andreas Schleicher, Leiter der Statistikabteilung im Pariser OECD-Bildungsdirektorat)

* Leutner (1992)

Individuelle vs. kollektive Zielkriterien

- Individualebene: Lernzuwachs des Einzelnen
- Differenzen bleiben gleich
- Gruppenebene: Verteilung von Merkmalen innerhalb der Schülerschaft
- Verringerung von

„Oft wird bei den Zielkriterien nur an Wirkungen oder Veränderungen (...) auf Individualebene, das heißt bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern gedacht. Auf einer höheren Ebene kann ein Ziel des Unterrichts jedoch auch auf die Verteilung von Merkmalen innerhalb der Klasse gerichtet sein, beispielsweise auf den Abbau von Unterschieden zwischen leistungsschwachen und leistungsstarken Schülern (...).

Andreas Helmke



Zielfragen unter Bildungsgerechtigkeitsaspekten

- Jeder Schüler und jede Schülerin hat Anspruch auf das *gleiche* Maß an Bildungsgütern (= *equality*, sog. egalisierende Gerechtigkeit)
- Jeder Schüler und jede Schülerin hat Anspruch auf ein *faïres* Maß an Bildungsgütern (= *equity*, sog. unterscheidende Gerechtigkeit)
 - nach Anstrengung/Verdienst/Leistung
 - nach Benachteiligung im Sinne eines Ausgleichs



- Hoher Interpretationsspielraum
- Es geht um zentrale Fragen der Ressourcenverteilung
- Akzente unterliegen auch strategischen Kalkülen/haben Auswirkungen auf Schulprofilierung

Reflexionsfragen für die eigene Schule

- Was genau verstehen wir unter I.F.?
- Welche Ziele verbinden wir damit?
- Gibt es eine Ausgewogenheit hinsichtl. der Ziele resp. Zielgruppen?
- Wo gibt es mögliche Zielkonflikte?
- Welche Ziele werden vorrangig durch welche Maßnahmen/Aktivitäten erreicht?



Zielreflexionen sind extrem heikel!

Problem der

→ „normativen Vernebelung“ (auch Ideologisierung)

→ Zielüberfrachtung

Drei ausgewählte Problembereiche



Ordnungsversuch II: Maßnahmen

These: Man trifft auf ein unüberschaubares „Wirrwarr“, in dem man sich schnell verlieren kann

Und: Man sollte wissen, wo man hin will (Ziele!)

Programmatik/Erlasse

- „Kataloge“/additive Auflistung von Empfehlungen
- fehlende Systematik bzw. diverse Systematisierungskriterien

Betreffen:

- Einzelmaßnahmen u. das Gesamtarrangement
- unterschiedliche Handlungsebenen u. -felder:
 - Meso- und Mikroebene
 - OE, UE, PE
- Förderspezif. und Schulentwicklungs-/-qualitätselemente

Rahmenkonzept Individuelle Förderung

Zielgruppen	Schüler/ Schülerin	Lerngruppe	Schule als System
Handlungsfelder			
Grundlagen schaffen/ Beobachtungskompetenz stärken	<i>z.B. Wahrnehmung und Ursachenerklärung trennen, Lernentwicklung dokumentieren</i>	<i>z.B. Lernstand erheben, Interessenschwerpunkte ermitteln</i>	<i>z.B. Fortbildung zur individuellen Förderung organisieren</i>
Mit Vielfalt umgehen / Stärken stärken – Schwächen abbauen	<i>Unterschiedlichkeit als Chance nutzen</i>		
<ul style="list-style-type: none"> Über Formen innerer Differenzierung 	<i>z.B. individuelle Aufgaben, Themen, Lernzeit, Material</i>	<i>z.B. Arbeitsteilige Gruppenarbeit, Portfolioarbeit</i>	<i>z.B. Projekttag für Jahrgangstufen, Patent</i>
<ul style="list-style-type: none"> Über Formen äußerer Differenzierung 	<i>z.B. Drehtür individuell nutzen, Selbstlernzentren</i>	<i>z.B. Förderband nutzen, unterschiedliche Gruppenzusammen- setzungen</i>	<i>z.B. Lernstudio</i>
<ul style="list-style-type: none"> Über Lernbegleitung und Beratung 	<i>z.B. auf eigene Lösungen neugierig machen</i>	<i>z.B. Förderkonferenz durchführen, Einzelfallberatung</i>	<i>z.B. Schülersprechtag etablieren, Einzelfallberatung</i>
Übergänge begleiten - Lernbiografien bruchlos gestalten	<i>z.B. Individuell beraten, intern/extern</i>	<i>z.B. Begrüßungstage durchführen, Austausch zwischen Beteiligten (Schulen, Eltern, Schüler, Betriebe, etc.)</i>	<i>z.B. Berufspraktika, Uni- Schnuppertage</i>
Wirksamkeit prüfen - Förderung über Strukturen sichern	<i>Lernzuwachs dokumentieren</i>	<i>Ergebnisse von Lernstandserhebungen analysieren</i>	<i>Analyse der Zahlen von Nichtversetzung, Monita, Vermittlungsquoten, Qualitätssicherung</i>

Herausforderungen & Probleme

- Abstimmung von Maßnahmen u. Implementation eines Gesamtkonzepts, das unterschiedliche Ziele u. Kontexte berücksichtigt
- „Priorisierung“/Schwerpunktsetzung (Ressourcenproblem)
- „Schulentwicklung“
- Professionalisierung

Problematische „Rekontextualisierungsvarianten“, z.B.

- Aktivitäten werden „umetikettiert“ („Talk-“ vs. „activity-Ebene“)
- Konzentration auf außerunterrichtl. Bereich, um Unterrichtsentwicklung zu vermeiden (UE = „Tabuzone“)
- unerwünschte Nebenwirkungen, z.B.:
 - ➔ Dramatisierung v. Unterschieden
 - ➔ Bevorzugung/Benachteiligung von Schülergruppen ➔ gezielte Schülerrekrutierung über Schulprofile und Profilierung (Wettbewerb)

Reflexionsfragen für die eigene Schule

- Wo steht unsere Schule im Schulentwicklungsprozess/bei I.F.?
- Welche Maßnahmen für I.F. gibt es bereits? (mit welchen Zielbereichen/-gruppen?)
- Was wären Minimalstandards? Was das Optimum?
- Was ist für unsere Schule tatsächlich möglich u. sinnvoll?
- Wo lassen sich Aktivitäten sinnvoll bündeln?
- An welchen Bereichen/Maßnahmen soll gezielt gearbeitet werden?



Handlungs- und Gestaltungsspielräume sollten
ausgelotet werden!
Frage nach Fremd- und Selbstrestriktionen

Drei ausgewählte Problembereiche



Grundsätzlich: „Diffuse“ Lösungs- und Wirkungserwartungen

Unterrichtsebene:

→ Innere Differenzierung

Einzelschulebene:

→ „Individuelle Förderung“

- Multiple, hohe u. widersprüchliche Ziele
 - z.B. optimale Leistungsentwicklung vs. Chancenausgleich
- Realisierung d. vielfältige Elemente
 - Universalkonzept = immenses Variationspotenzial
 - Komplexitätsfalle = unüberschaubares Wirrwarr
- kontextspezifische Variation/Passung
 - Empfehlungen müssen vage bleiben
 - Umsetzung kann Akteuren überlassen werden

Intendierte u. nichtbeabsichtigte Effekte

Bildungspolitik/Administration

- Individuelle Förderung steht auf der Agenda
- zustimmungsfähige Reformstrategie („I.F. als wertthematischer Begriff“)
- Ausblendung von Struktur- und Ressourcenfragen

Einzelchule/Schulleitung:

- Gezielte Schulentwicklung/gezielte Förderkultur
- Vermarktungsstrategien
- Schulprofilierung im Marktmodell

LehrerInnen:

- Verstärkung von Engagement und Kooperation
- Überforderung („Hauslehrer in einer Institution für Massenlernprozesse“?)

Eltern:

- Mehr Transparenz
- Erwartung an Sonderbehandlung für das eigene Kind

Fazit

- Individuelle Förderung ist ein Konzept mit hoher Polyvalenz
 - Eine immense Herausforderung für die Einzelschule
- Meine „take-home-message“:



Die Begrenzungen
sehen, aber die eigenen
Freiräume des
professionellen
Handelns nicht aufgeben

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Literatur (unvollständig)

- Boller, S./Rosowski, E./Stroot, T. (Hrsg.) (2007): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim/Basel.
- Fend, H. (2008): Schule gestalten. Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität. Wiesbaden.
- Helmke, A. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze.
- Kunze, I. (2008): Begründungen und Problembereiche individueller Förderung in der Schule – Vorüberlegungen zu einer empirischen Untersuchung. In: Kunze, I./Solzbacher, C. (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Hohengehren, 13-26.
- Trautmann, M./Wischer, B. (2011): Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung. Wiesbaden